

---

# **Landschaftsqualitätsprojekt**

## **Regionalplanungsverband *aargauSüd impuls***

### **Projektbericht**

---



## **Trägerschaft**

Regionalplanungsverband *aargauSüd impuls*  
Herbert Huber, Geschäftsleiter  
Ruedi Weber, Vorsitz Arbeitsgruppe LQ-Projekt

## **Begleitpersonen Kanton**

Departement Bau, Verkehr und Umwelt  
Abteilung Landschaft und Gewässer ALG, Sektion Natur und Landschaft  
Sebastian Meyer

Departement Finanzen und Ressourcen  
Landwirtschaft Aargau, Direktzahlungen & Beiträge  
Louis Schneider

## **Auftragnehmer**

creato Genossenschaft für kreative Umweltplanung, Ennetbaden  
Felix Naef / Emil Hänni

## **Abkürzungen**

BDB: Biodiversitätsbeiträge  
BFF: Biodiversitätsförderflächen  
BLW: Bundesamt für Landwirtschaft  
DZV: Direktzahlungsverordnung des Bundesrates  
Labiola: Kantonales Programm und Richtlinie für Bewirtschaftungsverträge  
Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft  
LaKo: Landschaftskommission, Arbeitsgruppe o.ä.  
LBV: Landwirtschaftliche Begriffsverordnung des Bundesrates  
LEP: Landschafts-Entwicklungs-Programm  
LN: Landwirtschaftliche Nutzfläche  
LQ: Landschaftsqualität  
LQB: Landschaftsqualitätsbeiträge  
LW Landwirte  
LwG: Landwirtschaftsgesetz  
NST: Normalstoss (entspricht der Sömmerung einer Raufutter verzehrenden  
Grossvieheinheit (RGVE) während 100 Tagen).  
ÖLN: Ökologischer Leistungsnachweis, gemäss DZV  
Repla: Regionalplanungsverband  
VB: Vernetzungsbeiträge

## **Abbildungen**

Falls nichts Weiteres vermerkt ist, stammen alle Abbildungen von der creato, Ennetbaden  
Seite 12: DüCo GmbH, Niederlenz

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Allgemeine Angaben zum Projekt</b> .....	<b>4</b>
1.1	Initiative.....	4
1.2	Projektorganisation.....	5
1.3	Projektgebiet.....	7
1.4	Projektablauf und Beteiligungsverfahren.....	10
1.5	Ziele Landschaftsqualität.....	11
<b>2</b>	<b>Landschaftsanalyse</b> .....	<b>13</b>
2.1	Grundlagen.....	13
2.2	Analyse.....	15
2.3	Landschaftsräume.....	18
<b>3</b>	<b>Landschaftsziele und Massnahmen</b> .....	<b>23</b>
3.1	Leitbild.....	23
3.2	Landschaftsziele.....	23
3.3	Massnahmen.....	24
3.4	Umsetzungsziele.....	26
<b>4</b>	<b>Massnahmenkonzept und Beitragsverteilung</b> .....	<b>28</b>
4.1	Massnahmenkonzept.....	28
4.2	Beitragsverteilung.....	29
<b>5</b>	<b>Umsetzung</b> .....	<b>29</b>
5.1	Kosten und Finanzierung.....	29
5.2	Planung der Umsetzung.....	30
5.3	Synergien / Schnittstellen Labiola.....	31
5.4	Kontroll- und Evaluationskonzept.....	31
<b>6</b>	<b>Literatur</b> .....	<b>32</b>
<b>7</b>	<b>Projektunterlagen</b> .....	<b>33</b>
<b>8</b>	<b>Anhänge</b> .....	<b>33</b>

# 1 Allgemeine Angaben zum Projekt

## 1.1 Initiative

Kernelement der Agrarpolitik 2014-2017 (AP 14–17) des Bundes ist die Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems und die damit verbundene Totalrevision der Direktzahlungsverordnung. Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen, die die Landwirtschaft nach Artikel 104 Bundesverfassung erbringen soll, werden künftig mit jeweils einer spezifischen Direktzahlungsart gefördert. Die heutigen Beiträge mit unspezifischer Zielausrichtung, wie der allgemeine Flächenbeitrag und der Beitrag für raufutterverzehrende Nutztiere (RGVE-Beitrag) sowie der Beitrag für die Tierhaltung unter erschwerenden Produktionsbedingungen (TEPBeitrag), werden durch zielgerichtete Instrumente ersetzt. Andere Direktzahlungsarten des heutigen Systems werden im weiterentwickelten Direktzahlungssystem in teilweise angepasster Form weitergeführt. Mit den neuen Landschaftsqualitätsbeiträgen können Leistungen zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Vielfalt und Qualität der Kulturlandschaft gefördert werden.

Auf dieser Basis steht das kantonale Förderprogramm „Landschaftsqualitätsprojekte Aargau“. Der Regionalplanungsverband *aargauSüd impuls* nimmt das Angebot an mitzuarbeiten und erstellt ein eigenes Landschaftsqualitätsprojekt, LQ-Projekt.

Der Vorstand von *aargauSüd impuls* hat Ende Juni entschieden, ein Landschaftsqualitätsprojekt zu erarbeiten und dazu eine eigene Arbeitsgruppe zu bilden. Die Initiative, so kurzfristig ein LQ-Projekt zu erarbeiten, ist durch die Initiative von Landwirten in der Region zu Stande gekommen. Das Interesse, die Landschaft in der Region zu erhalten und aufzuwerten, sowie den Landwirten die Möglichkeit zu geben, an der neu ausgerichteten Landwirtschaftspolitik teilnehmen zu können, ist klar vorhanden. Die Projektskizze Landschaftsqualität als Gesuch um finanzielle Unterstützung einer fachlichen Begleitung (Coaching) ist bei der Landwirtschaft Aargau umgehend eingereicht worden.

### Hauptziele des LQ-Projekts

- Ein LQ-Projekt erarbeiten, damit auch die Landwirte in der Region *aargauSüd impuls* die Möglichkeit haben, von der AP 14-17 zu profitieren. Das LQ-Projekt ist ein wichtiger Schritt für die Umsetzung der neuen Landwirtschaftspolitik.
- Mit den umgesetzten Massnahmen sollen einerseits die regionaltypisch wertvollen Landschaftsräume gesichert werden können. Andererseits soll die Landschaft um die sich aggregationsmässig verwachsenden Gemeindegebiete aufgewertet werden. Die traditionellen Kulturlandschaftselemente sollen gefördert und zu einer neuen Blüte gebracht werden.
- Bei repräsentativen Umfragen zeigt sich immer wieder, dass eine intakte Landschaft und eine vielfältige Natur das wichtigste öffentliche Anliegen der Bevölkerung ist. Mit der Umsetzung des LQ-Projekts wird diesem Wunsch der Bevölkerung, der SteuerzahlerInnen, entsprochen. Die Landschaft soll als wichtigen Lebensraum für Menschen einen neuen Stellenwert bekommen. Erholung soll nicht irgendwo, sondern vor der Haustüre stattfinden können, in der Landschaft, in der man wohnt und lebt.

## Termine

Juni-Juli 2014	LQ-Projekt erarbeiten
August 2014	Projekt mit Arbeitsgruppe bereinigen, verfeinern, Mitwirkung bei den Gemeinden und interessierten Gruppen
September 2014	Mitwirkung auswerten, LQ-Projekt mit Arbeitsgruppe fertig stellen
30. September 2014 :	LQ-Projekt bereinigt der Landwirtschaft Aargau einreichen
31. Oktober 2014 :	Landwirtschaft Aargau kontrolliert und bereinigt das LQ-Projekt und reicht es beim Bundesamt für Landwirtschaft BLW ein.
Oktober 2014	Brief an alle LandwirtInnen der Region
November 2014	Infoveranstaltung für LandwirtInnen der ganzen Region
Februar 2015	Finanzzusicherung in den Gemeinden (soweit noch notwendig)
31. März 2015	BLW genehmigt LQ-Projekt
Sommer 2015	Start der Umsetzungen von Massnahmen in der Landschaft
November 2015	Erste mögliche Auszahlungen der Direktzahlungen an die Landwirte

## 1.2 Projektorganisation

### Projektträgerschaft

*aargauSüd impuls*

Präsident

Martin Widmer

Breitenbühlweg 30d, 5727 Oberkulm, 079 332 60 69 mar.wim@bluewin.ch

### Projektleiter / Präsident Arbeitsgruppe LQ-Projekt

Ruedi Weber

Trolerhof, 5737 Menziken P 062 771 63 29 trolerruedi@gmx.ch

### Projektbegleitung

#### Arbeitsgruppe LQ-Projekt

- Ruedi Weber, Präsident, Grossrat von Menziken, Landwirt, Lehrer
- Markus Boos, Gemeindeammann Leutwil
- Lukas Gautschi, Gontenschwil, Ing. Agronom
- Ernst Hofmann, Unterkulm, Natur- und Vogelschutzverein
- Herbert Huber, Geschäftsleiter *aargauSüd impuls*
- Walter Scheurer, Gemeindeammann Leutwil, Landwirt
- Peter Weber, Gemeinderat Teufenthal, Ing. Agronom
- Martin Widmer, Oberkulm, Präsident *aargauSüd impuls*

## Begleitpersonen Kanton

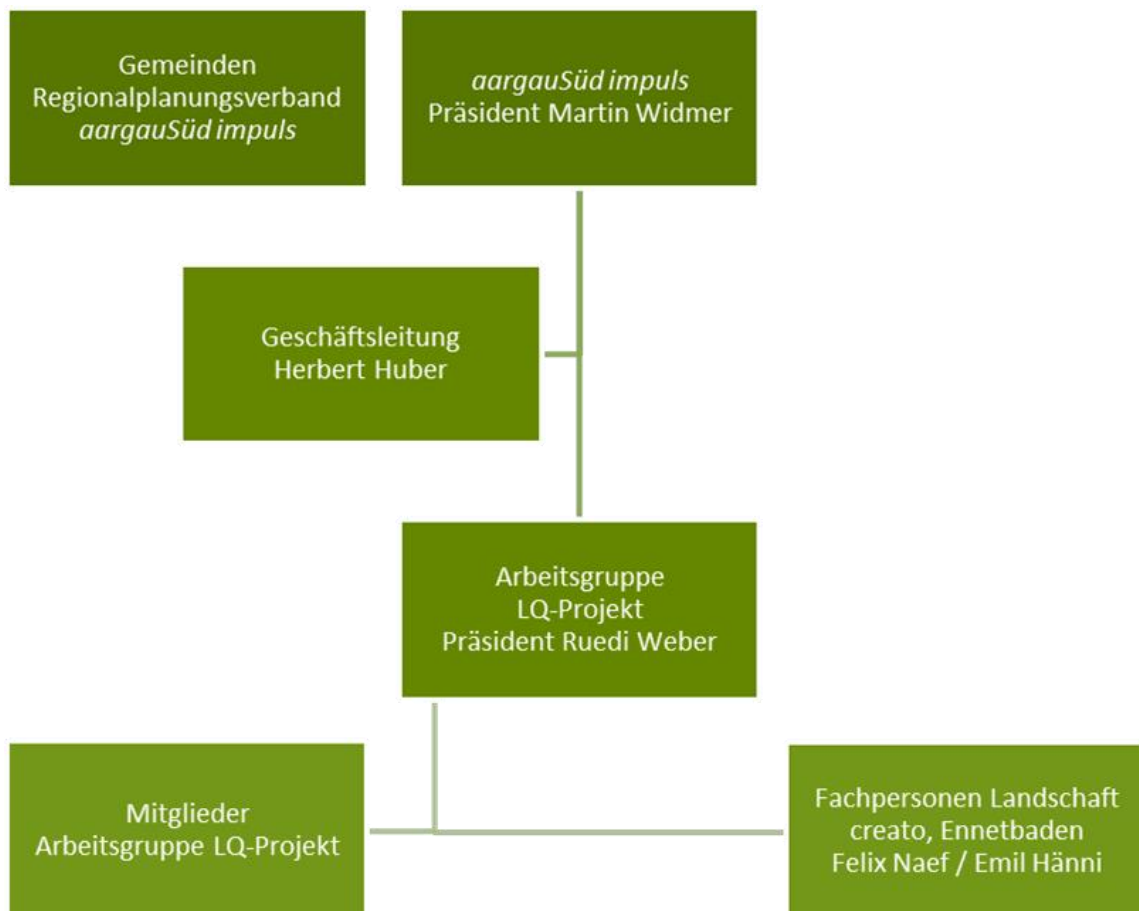
Sebastian Meyer  
Departement Bau Verkehr Umwelt  
Abteilung Landschaft und Gewässer, ALG, Sektion Natur und Landschaft  
Entfelderstrasse 22, 5001 Aarau  
062 835 34 50 direkt : 062 835 34 91 fax 062 835 34 59 sebastian.meyer@ag.ch

Louis Schneider  
Departement Finanzen und Ressourcen  
Landwirtschaft Aargau  
Tellistrasse 67, 5001 Aarau  
062 835 28 00 direkt : 062 835 27 50 fax 062 835 28 10 louis.schneider@ag.ch

## Fachpersonen Landschaft / Projektverfasser

creato, Genossenschaft für kreative Umweltplanung  
Felix Naef und Emil Hänni  
Limmatauweg 9, 5408 Ennetbaden  
056 203 40 30 direkt : 056 442 04 11 fax 056 443 01 16 felix.naef@la-naef.ch

## Organigramm



## 1.3 Projektgebiet

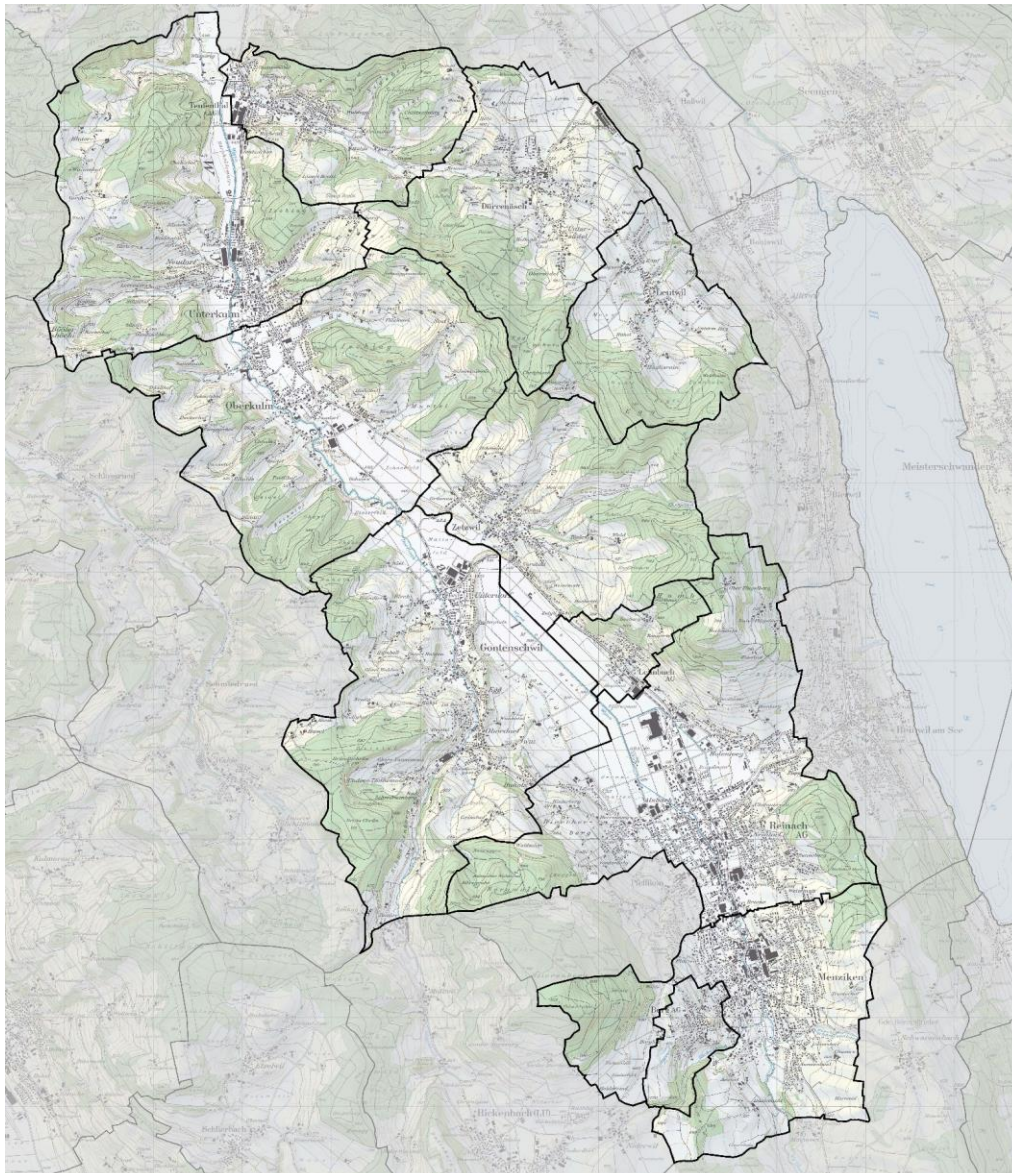
### Geographie

Zur Region *aargauSüd impuls* gehören folgende 11 Gemeinden :

Teufenthal, Unterkulm, Oberkulm, Zetzwil, Gontenschwil, Leimbach, Reinach, Menziken, Burg sowie Beinwil am See und Birrwil. Die zwei zuletzt genannten zwei sind ebenfalls Mitglied in der Regionalplanung Lebensraum Lenzburg Seetal. In Rücksprache mit dieser Nachbarsregion und den betroffenen Gemeinden ist entschieden worden, dass sich die Seegemeinden Birrwil und Beinwil am See im LQ-Projekt Lenzburg Seetal beteiligen.

Im Gegenzug ist mit den angrenzenden Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil, die beide keinem Regionalplanungsverband angehören, beschlossen worden, sie im LQ-Projekt *aargauSüd impuls* einzubeziehen.

Das Projektgebiet erstreckt sich mit der oben beschriebenen Anpassung des eigentlichen Planungsperrimeters über 65 km<sup>2</sup>. Der tiefste Punkt liegt an der Wyna in Teufenthal auf 440 m über Meer, der höchste Punkt liegt in Menziken, auf dem Stierenberg, auf 872 m über Meer.



Das Wynental ist eine Glaziallandschaft, die stark von den Gletschern und danach von der Wassererosion geprägt wurde. Der flache Talboden hinter der Endmoräne in Gontenschwil-Zetzwil ist ein verlandeter See. Die anmoorigen Böden und die Lokalnamen wie Moos und Matten weisen auf die vernässten Böden, auf den verlandeten See, hin.

Die angrenzenden Hänge sind steil. Ein grosser Teil der Hügelkuppen ist bewaldet, fasst so das Wynental ein. Ähnlich, aber weniger steil ist die Landschaft auf der Ostseite, in Dürrenäsch und Leutwil, die geografisch zum Seetal gehören, sich in den Aabach entwässern.

Im Süden, in Menziken, sind die Hügel höher, aber auch flacher. Der Horizont weitet sich, die Landschaft öffnet sich. Der Anfang des Hochplateaus von Beromünster.

### **Bevölkerung und Wirtschaft**

In den 11 Gemeinden leben knapp 37'000 Personen. Obwohl das Wynental viele Arbeitsplätze bietet, leben hier viele Menschen, die in den naheliegenden Zentren arbeiten. So bewegt sich täglich ein markanter Strom von Pendlern mit Zug oder Auto am Morgen aus dem Tal und am Abend wieder zurück.

### **Landwirtschaftliche Nutzung**

Die Böden im Talboden sind sehr fruchtbar. Zusammen mit dem milden Klima ist eine intensive landwirtschaftliche Fruchtfolgenutzung möglich. Der gesamte nicht überbaute Talboden zählt zur wertvollsten Kategorie der Fruchtfolgeflächen FFF. Auch die flacheren Hänge werden ackerbauartig intensiv genutzt, während die steileren Hänge als Dauergrünland bewirtschaftet werden. Das Klima ist zu wenig mild als dass anspruchsvollere Kulturen wie Reben, Tabak oder Hopfen angepflanzt werden könnten.

Auch wenn das Wynental und die Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil nicht als Obstbaumregion bekannt sind, sind die Hochstammobstbestände beachtlich. Trotz vieler Neupflanzungen ist der Gesamtbestand der Hochstammobstbäume im Wynental überaltert.

Die steilen Hänge beidseitig des Tales sind mehrheitlich von kleinen Bächen entwässert, entlang denen Gehölze wachsen, oft Baumhecken. So verlaufen in steileren Hängen die Gehölzstrukturen ins Tal, in flacheren Hängen wachsen Hecken an kleinen Hangkanten, die mehrheitlich parallel zum Hang verlaufen.

Ein lokale Eigenart im Wynental sind die Baumgruppen; Baumpaare. Immer wieder können sie angetroffen werden, zwei Bäume, oft Eichen, nahe beieinander gepflanzt, entlang einem Weg oder beidseitig eines Weges, ihn einrahmend.

Im Wynental sind die gleichen Trends zu beobachten wie andernorts auch. Die Landwirtschaftsbetriebe müssen sich einerseits vergrössern, andererseits gehen je länger je mehr Landwirte einem Zweitberuf nach. In den Gemeinden Unterkulm, Oberkulm, Zetzwil, Gontenschwil, Reinach, Menziken, Teufenthal, Dürrenäsch und Leutwil haben die Landwirte auch Gesamtbewirtschaftungsverträge über das Programm Labiola Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft mit dem Kanton abgeschlossen. In diesem Zusammenhang sind diverse ökologische Aufwertungen erfolgt, die auch landschaftlich relevant sind.



Flächenanteile	Kanton	Region
Anteil Vertragsfläche mit Qualität in % an LN	8.2%	5.2 %
Anteil LN in % an der Gesamtfläche	43.3%	49.1%
Anteil Wald in % an der Gesamtfläche	36.7%	32.6%
Anteil Siedlung in % an der Gesamtfläche	15.4%	16.6%

Tabelle 1 : Flächenanteile und landwirtschaftliche Nutzung

Die Gesamtfläche LQ-Projekt *aargauSüd impuls* beträgt : 6507 ha, bzw. ca. 65 km<sup>2</sup>.  
Im LQ-Perimeter werden rund 3'200 ha, beziehungsweise 32 km<sup>2</sup> LN von ca. 140 Landwirtschaftsbetrieben bewirtschaftet.

### **Natur und Landschaft** (ausserhalb des Waldes)

Trotz all den Extensivierungen der letzten Jahre kann das Wynental noch immer als intensiv genutzte Landschaft betrachtet werden. Neu gibt es zwar wieder Fromentalwiesen, doch artenreiche Magerstandorte wie Trockenwiesen oder Flachmoore sind alle verschwunden. Auf einigen frischen Standorten, die heute extensiv genutzt werden, wachsen Kohldistelwiesen. In der ackerfähigen Talsohle wachsen nebst einigen extensiv genutzten Wiesen auch einige Buntbrachen – wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Die Obstbaumbestände an den Hängen, in Siedlungsnähe sind teilweise noch erstaunlich dicht. Der Gesamtbestand ist überaltert. Auch wenn Hochstammobstgärten ein traditionelles Kulturelement sind, zählt das Wynental nicht zu den typischen Obstbaumregionen der Schweiz. Alte Fotos belegen aber, dass auch hier die Hochstammobstgärten die Siedlungen fast waldartig in die Landschaft eingebunden haben.



Unterkulm, 1925

## Erholung

Das Wynental ist in sich geschlossen, gibt wenig Weitblick in die Ferne, zu den Alpen ausgenommen von einigen der höchstgelegenen Kuppen. Imposant an föhnigen Tagen ist der Blick vom Aussichtsturm Hochwacht Homberg in die Alpen und ins Seetal. Auf einer Hangterrasse liegen die Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil, die bei klarem Wetter immer Sicht in die Alpen haben. Das Wynental ist kein bekanntes Erholungsgebiet. Ein schlummerndes Potential, das noch zu entdecken ist. Die steilen Hügel erinnern stark an das Voralpengebiet auch wenn das Klima viel milder ist. Umso überraschender ist dann der Weitblick auf den Anhöhen. Noch viel zu wenig im Bewusstsein scheinen die noch erstaunlich intakten Hochstammobstgärten zu sein.

## 1.4 Projektablauf und Beteiligungsverfahren

An der Vorstandssitzung von *aargauSüd impuls* ist entschieden worden, dass die Chance wahrgenommen werden soll, ein LQ-Projekt noch 2014 zu erarbeiten und einzureichen. Nach diesem Entscheid sind die weiteren Schritte schnell eingeleitet und die Arbeiten umgehend aufgenommen worden.

### Projektablauf

Wann	Wer	Was
Juni 2014	Vorstand <i>aargauSüd impuls</i>	Entscheid ein LQ-Projekt zu erarbeiten
Juli 2014	GL, Fachperson LS (FP LS)	Startsitzung, Coaching Gesuch BLW
6. August 2014	GL, Präs. AG, FP LS	Koordinationssitzung intern und mit Seetal
14. August 2014	FP LS, LW AG, ALG	LQ-Projekt diskutieren, besprechen
15. August 2014	Arbeitsgruppe, FP LS	Entwurf LQ-Projekt diskutieren, besprechen
28. August 2014	Gemeinden, LW	Infoveranstaltung, Start Mitwirkung
16. September 2014	FP LS	Auswertung Mitwirkung
18. September 2014	Arbeitsgruppe, FP LS	Sitzung, Auswertung Mitwirkung
30. September 2014	<i>aargauSüd impuls</i>	Eingabe LQ-Projekt beim Kanton
Oktober 2014	Arbeitsgruppe, FP LS	allfällige Bereinigungssitzung
31. Oktober 2014	Landwirtschaft Aargau	reicht LQ-Projekt beim BLW ein
Oktober 2014	Impuls aargauSüd	Infobrief an alle LandwirtInnen
November 2014	Arbeitsgruppe, FP LS, LW	Infoveranstaltung für LandwirtInnen
Ab Januar 2015	Arbeitsgruppe, FP LS	Umsetzungsgespräche mit LandwirtInnen
bis 31. März 2015	BLW	Projektbewilligung
ab April 2015	Landwirte	Umsetzen erster Massnahmen
Sommer 2015	<i>aargauSüd impuls</i>	Infospaziergang Bevölkerung
Oktober 2015	<i>aargauSüd impuls</i>	Finanzierungsgesuch BLW

## Beteiligungsverfahren

Da die Zeit sehr knapp ist, sind die Gemeinden bereits mit dem Projektstart im Juli mit einem Schreiben auf die kurze Planungs- und Mitwirkungszeit vorbereitet worden. Dafür ist den Gemeinden Hilfe von der Arbeitsgruppe zugesichert worden, sollten sich während der Mitwirkung Fragen ergeben.

Die Arbeitsgruppe LQ-Projekt hat am 28. August 2014 den beteiligten Gemeinden und die Landwirte der Region anlässlich einer Infoveranstaltung das Projekt vorgestellt. Sämtliche Gemeinden wurden darauf um eine Stellungnahme gebeten. Die Rückmeldungen darauf waren allesamt positiv. Via Gemeinden waren die Informationen auch den interessierten Landwirten nach der Infoveranstaltung zugänglich.

## 1.5 Ziele Landschaftsqualität

Im Zentrum stehen einerseits die Erhaltung wertvoller traditioneller Kulturlandschaften oder Überreste davon und andererseits die Aufwertung beziehungsweise die Neugestaltung landschaftlich beeinträchtigter Agglomerationslandschaften.

„ursprüngliche“ Kulturlandschaft



Agglomerationsrand



Abbildung 1 : Interessante Kulturlandschaft versus einer agglomerationsartigen Siedlungsstruktur

### Ziele und Nutzen für die Landwirtschaft

Für die Landwirtschaft öffnet sich ein neuer Erwerbszweig. Neu werden auch Leistungen für eine attraktive Landschaft abgegolten.

Früher waren Landschaft und Artenvielfalt ein Nebenprodukt der Landwirtschaft. Mit den neuen technischen Mitteln und Zwängen ist dies nicht mehr ein selbstverständliches Nebenprodukt. Die Landwirte müssen sich bewusst werden, dass ihre Produktpalette erweitert ist. Neu ist dies nicht „nur“ die Lebensmittelproduktion, sondern auch „Ökologie“, sprich Artenvielfalt, sowie schöne Landschaften.

### Ziele und Nutzen für die Bevölkerung

Landschaft ist im weitesten Sinne Heimat, Identitätsort, Ort, wo man sich zu Hause fühlt. Eine attraktive Landschaft im Wohnumfeld lädt zur Naherholung ein und fördert so Gesundheit, Zufriedenheit und Wohlbefinden. In einem ständig hektischer werdenden Leben fällt der Entspannung eine neue Bedeutung zu. Eine intakte Landschaft ist ein wichtiger Teil dazu. Neu ist über diverse Forschungen der gesundheitsfördernde Aspekt von Landschaft bewiesen worden. Auch weiss man, dass Heilungsprozesse in einem grünen Umfeld viel schneller und nachhaltiger sind; ein Grund weshalb viele Heilstätten in landwirtschaftlichen Oasen angesiedelt sind, wie beispielsweise die Jugendklinik im Hasel in Gontenschwil.

### Ziele und Nutzen für die Gemeinde

Die meisten Gemeinden, so auch die Gemeinden in der Region *aargauSüd impuls*, preisen ihre schöne Wohnlage und Landschaft als Standortvorteil an. Schöne Landschaften und intakte Erholungsräume sind für viele Zuzüger und Bewohner entscheidender als gute Schulen und ein tiefer Steuerfuss.

### Landschaft als Teil der Lebensqualität, Multifunktionalität der Landschaft

Landschaften umfassen den gesamten Raum – so wie wir ihn wahrnehmen und erleben. Sie sind dynamische Wirkungsgefüge und entwickeln sich aufgrund natürlicher Faktoren und durch die menschliche Nutzung und Gestaltung stetig weiter. Dadurch entstehen ganz unterschiedliche Landschaften, z.B. Gebirgs-, Agrar-, Wald-, Moor-, Fluss- oder Siedlungslandschaften.

Bei LQ-Projekten im Zusammenhang mit der Direktzahlungsverordnung, DZV, des Bundes liegt der Fokus auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen. Diese landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaften sind im Sinne der Multifunktionalität (Verfassungsauftrag) sowohl Produktionsraum von Nahrungsmitteln als auch erlebnisreicher Erholungsraum, geschichtsträchtiger Kultur- und Identifikationsraum sowie vielfältiger Naturraum. „Schöne“ Landschaften erfreuen uns mit ihrer Erlebnisvielfalt, Natürlichkeit und ihrer ortstypischen Eigenheit. Es macht Freude, in ihnen zu arbeiten, zu wohnen und sich in ihnen zu erholen. Durch angepasste landwirtschaftliche Nutzung, das Pflegen und Aufwerten, aber auch Neuschaffen der landschaftlichen Qualitäten, lassen sich Agrarlandschaften zu charakteristischen und identitätsstiftenden Landschaften für unsere Gesellschaft entwickeln und erhalten. LQ-Beiträge entgelten Landwirte für diese Leistungen.



Abbildung 2 : Die Qualität einer Landschaft misst sich daran, inwiefern sie die oben aufgeführten Leistungen zu erbringen kann.

## 2 Landschaftsanalyse

### 2.1 Grundlagen

Zuerst sind die bestehenden Grundlagen und Planungen zusammengetragen und ausgewertet worden. Die relevanten Grundlagen sind im Kapitel 6 des Projektberichtes aufgeführt.

Aus der Analyse der digitalen Daten resultiert zu den spezifischen Themen je ein Plan im Massstab 1: 25'000 zu :

- Landschaft
- Erholung und Kultur
- Naturwerte
- Ökoflächen (gesicherte Flächen gemäss ÖLN über die Direktzahlungsverordnung)

#### **Vorhandene Landschaftsziele**

Relevante Landschaftsziele aus bestehenden Grundlagen wurden analysiert. Folgende landschaftsrelevante Inhalte aus abgeschlossenen oder laufenden Projekten wurden erfasst:

Regionales Landschaftsentwicklungsprogramm LEP, 2002

Ziele Landschaftscharakter:

- Östliche Talflanke: Die Reste dieser stellenweise reich strukturierten und kleinräumigen Kulturlandschaft in Hanglage sind in ihrer Vielfalt zu erhalten und weiter zu entwickeln.
- Westliche Talflanke: Die Reste dieser traditionellen, reich strukturierten und kleinräumigen Kulturlandschaft sind in ihrer Vielfalt zu erhalten und weiter zu entwickeln.
- Ebene Moos und Schneefeld (Talboden): Erhalten des Charakters einer offenen Ackerslandschaft.
- Südliches Wynental: Erhalten des Charakters einer vielfältigen Kulturlandschaft mit Hecken und Hochstammobstgärten in engerem Siedlungskontakt.

Bewertung für die landwirtschaftlich genutzten Gebiete inkl. Siedlungs- und Waldrand:

- Östliche Talflanke: Strukturen einer vielfältigen Kulturlandschaft zu erhalten und fördern hat nach wie vor Gültigkeit. Zusätzlich geht es darum, die Siedlungsränder zu gestalten und in die Landschaft zu integrieren.
- Westliche Talflanke: Traditionelle Strukturen einer vielfältigen Kulturlandschaft zu erhalten und fördern hat nach wie vor Gültigkeit.
- Ebene Moss und Schneefeld (Talboden): Die Offenhaltung der landwirtschaftlich genutzten Flächen im Talboden hat nach wie vor grosse Priorität. Durch die starke Zunahme der Siedlungsfläche (inkl. Gewerbe und Industrie) ist die Aufwertung und Einbindung der Siedlungsränder in die Landschaft ein zusätzliches Ziel.
- Südliches Wynental: Die Strukturierung durch Hecken und Obstbäume um die Dörfer ist immer noch das Ziel. Der Offenhaltung des Hochplateaus südlich von Menziken mit unterschiedlichen Ackerflächen ist zusätzlich zu berücksichtigen.

Vernetzungsprojekt Wynental, seit 2003 – kommunale Vernetzungsprojekte für ökologische Optimierung auf den Betrieben der beteiligten Landwirte (gesamtbetrieblicher Ansatz) gemäss den Ansprüchen der Ziel- und Leitarten gemäss dem regionalen Landschaftsentwicklungsprogramm LEP

Im Wynental existieren in folgenden Gemeinden bereits kommunale Vernetzungsprojekte: Dürrenäsch, Oberkulm, Unterkulm, Teufenthal und Zetzwil. In den Gemeinden Burg und Menziken sind Verträge in Bearbeitung.

Das LEP gilt als Grundlage für die kommunalen Vernetzungsprojekte. Die entsprechenden Ziele Landschaftscharakter sind oben aufgeführt und bewertet.

Ziele Lebensräume und Arten:

- Östliche Talflanke: Erhalten und fördern von mageren, extensive genutzten Wiesen und strukturreichen Landwirtschaftsflächen mit Hecken, Obstgärten, usw. zur Förderung von Feldhase, Zauneidechse, Grünspecht, Neuntöter und verschiedenen Schmetterlingsarten.
- Westliche Talflanke: Erhalten und fördern von mageren, extensiv genutzten Wiesen und strukturreichen Landwirtschaftsflächen mit Hecken, Obstgärten, usw. zur Förderung von Feldhase, Grünspecht, Neuntöter und verschiedenen Schmetterlingsarten.
- Ebene Moss und Schneefeld (Talboden): Renaturieren der Wyna und auslichten der dichten Ufergehölze zur Förderung seltener Flusslibellen, erhalten und fördern von Kreuzkröte und Geburtshelferkröte, erhalten der extensiven Nutzung der Endmoränen zur Förderung verschiedener Schmetterlingsarten, aufwerten der Ackerbaugebiete als Lebensraum für die Feldlerche.
- Südliches Wynental: Erhalten und fördern von Kreuzkröte und Geburtshelferkröte, renaturieren der Wyna und auslichten der dichten Ufergehölze zur Förderung seltener Flusslibellen.

Bewertung für die landwirtschaftlich genutzten Gebiete inkl. Siedlungs- und Waldrand:

- Östliche Talflanke: Erhalten und fördern einer strukturreichen Landschaft mit extensiv genutzten Flächen gilt weiterhin als Landschaftsziel.
- Westliche Talflanke: Erhalten und fördern einer strukturreichen Landschaft mit extensiv genutzten Flächen gilt weiterhin als Landschaftsziel.
- Ebene Moos und Schneefeld (Talboden): Die extensive Nutzung der Endmoränen und die Offenhaltung einer vielfältigen Ackerlandschaft als Lebensraum für die Feldlerche entsprechen weiterhin dem Landschaftsziel. Das Augenmerk ist weiter auf den Siedlungsrand zu legen, welcher aufgewertet werden soll.
- Südliches Wynental: Entlang den Gewässern ist das Ziel, extensiv genutzte Wiesenflächen anzulegen.

Regionales Entwicklungskonzept aargauSüd 2009

Ziele Lebensraum:

- Erhaltung der unüberbauten Landschaft: Um die besondere Stärke der schönen Landschaft zu erhalten, ist am zentralen Zier der Raumplanung der Trennung des Baulandes vom Nicht-Bauland, festzuhalten.
- Freizeit und Erholung: Durch „sanften Tourismus“ Region aarauSüd von aussen und innen positiv(er) wahrgenommen und die Marktchancen für Land- und Gastwirte verbessern (Vermarktung regionaler Landwirtschaftsprodukte).

- Siedlungsqualität: Dorfkerne verschönern, Strassenraumgestaltung und Grünraumvernetzung.

Bewertung für die landwirtschaftlich genutzten Gebiete inkl. Siedlungs- und Waldrand:

- Erhaltung der unbebauten Landschaft: Ziele vor allem via Zonenplan.
- Freizeit und Erholung: Kommunale Anbindung an das Wanderwegnetz verbessern und ausbauen. Lehrpfad Tabakindustrie / -Anbau erstellen.
- Siedlungsqualität: kein Bezug zu landwirtschaftlich genutzten Flächen vorhanden.

## 2.2 Analyse

### Landschaftswandel

Fünf markante Ereignisse haben die Landschaft und ihr Ausstrahlung im Wynental stark gewandelt :

Wann	Was	Folge
1914-18	Wynenbegradigung	Talboden wird trockengelegt Riedlandschaft wird zu Ackerland umgewandelt
1960er	Fällaktionen	subventionierte Fällaktionen von Hochstammobstbäumen Obstgärten verkleinern sich teilweise massiv
ab 1960	Hochkonjunktur LW-Entwicklung	starke Siedlungs- und Industrieentwicklung Gemeinden beginnen zu verwachsen starke Mechanisierung, wachsender Einsatz von Agrochemikalien → Artenrückgang, Trivialisierung der LS
1992	neue LW-Politik	Landwirte werden für ökologische Leistungen entschädigt. Der Artenschwund kann gestoppt, zumindest verlangsamt und teilweise sogar rückgängig gemacht werden – eine Trendwende.
2010	Wynenaufwertung	Bau des Rückhaltebeckens Zetzwil, Aufwertung Wyna

Ein Viertel des Wynentals besteht aus dem Talboden, der von Molasse-Hügelzügen eingerahmt ist. Bei Zetzwil-Gontenschwil liegt eine Endmoräne des Reussgletschers, die das Tal zerteilt. Im Norden liegt die wasserdurchlässige Schotterebene, im Süden die von Grundmoränen abgedichtete, ehemalige Moorlandschaft.

Die Seitenhänge sind beidseitig sehr stark moduliert, von fluviativer (wasserbedingter) Erosion geprägt. Die Steilheit und „Wildheit“ der Hänge nimmt von Norden nach Süden ab. Dafür steigen die Hügel gegen Süden an, flachen ab, öffnen sich zur Hochebene von Beromünster hin.

Mit der Wynenmelioration im ersten Weltkrieg sind die Flachmoore und Streuwiesen verloren gegangen. Kurz nach dem zweiten Weltkrieg sind die letzten Wässermatten des Tales von Zetzwil - Teufenthal aufgegeben worden. Nach den Überschwemmungen in den 90-iger Jahren ist bei Zetzwil ein Rückhaltebecken erstellt und Teile der Wyna renaturiert worden.

Seit dem über die Direktzahlungsverordnung von 1992 ökologische Leistungen unterstützt werden, sind die Wiesen und Strassenränder wieder bunter, blütenreicher geworden. Eine Trendwende in der Entwicklung von Natur und Landschaft hat eingesetzt.

### **Charakteristische Landschaftselemente**

Das Landschaftsbild setzt sich aus verschiedenen Nutzungsformen und Lebensräumen zusammen, die je nach Ausprägung unterschiedlich wirken. Viele Umfragen haben immer wieder ergeben, dass eine feine Gliederung von verschiedensten Elementen den höchsten optischen Reiz und damit einen besonderen Erholungswert hat. Nebst der Topographie und dem Klima sind es das Wechselspiel verschiedener Lebensräume und Nutzungsarten die der Landschaft ihr Gesicht geben.

Gehölzstrukturen wie : Hochstammobstgärten, diverse Heckentypen und Einzelbäume in der freien Landschaft sowie markante Wetterbäume in Hofnähe. Mit dazu gehören kleine Wäldchen (Haine) in der freien Landschaft sowie strukturreiche Waldränder.

#### Hochstammobstgärten :

Das Wynental ist nicht bekannt als traditionelle Obstlandschaft, auch wenn heute noch viele Weiler und Dorfränder von Obsthochstämmen in die Landschaft eingebunden sind. Die Obstbaumbestände sind ausgeprägter als in anderen vergleichbaren Mittelland-Landschaften. Doch auch im Wynental fällt der Vergleich mit Fotos aus den 50-iger und 60-iger Jahren ernüchternd aus – die meisten Obstgärten sind aufgelockert, viele sind verschwunden. Betreffend den Obstgärten ist die Region dreigeteilt:

- |                            |   |
|----------------------------|---|
| - Teufenthal-Oberkulm      | wenig Obstgärten am Dorfrand                          |
| - Reinach-Menziken         | urbane Siedlungsstruktur mit relativ wenig Obstgärten |
| - übrige Dörfer und Weiler | starke Einbindung mit Obstbäumen in die Landschaft    |

Die Obstbaumbestände sind an den Hängen noch so ausgeprägt, dass von eigentlichen Obstwiesenlandschaften gesprochen werden kann. Ein hervorragender Wert, der gepflegt und gefördert werden sollte.

#### Hecken :

Das Wynental ist keine ausgeprägte Heckenlandschaft. An den topographisch stark geformten Hügeln wachsen Hecken mehr im Fluss der Hänge, während dem an den flacheren Hügel die Hecken an horizontalen Geländesprüngen stocken. Auffallend sind auch die vielen weg begleitenden Hecken entlang historischer Verkehrswege. Ein Grossteil der Hecken sind Baumhecken, wenige sind Hochhecken, die sporadisch zurückgeschnitten werden. Niederhecken, die regelmässig maschinell auf den Stock, respektive auf einen Meter zurückgesetzt werden, sind kaum anzutreffen.

Im Talboden wachsen ausgenommen der Baumhecke der Wyna entlang, keine Hecken. Das ist auch gut so, denn das ist eines der Merkmale, die die Tallandschaft von der Hügellandschaft differenziert – keine quer zum Tal wachsenden Hecken.

#### Einzelbäume :

Einige wenige alleinstehende Bäume, ein Teil davon Obstbäume, markieren Wegachsen oder Kuppen. In Siedlungsnähe sind das oft Nussbäume oder Linden, in der freien Landschaft mehr Linden und Eichen. Bedeutend sind die Wetterbäume bei Bauernhäusern. Eine alte Tradition, der bei neuen Bauten zu wenig nachgelebt wird.



Als Besonderheit fallen die hölzernen Baumpaare auf. An manchen Orten wachsen je zwei Bäume, oft Eichen, nahe beieinander in der Landschaft; manchmal entlang Wegen, manchmal einen Weg einfassend oder auf einer Hangkante in einer Hochhecke.

In der Einzigartigkeit der hölzernen Baumpaare liegt ein Potential, das für die Region bewusst gepflegt und weiterentwickelt werden sollte.

**Baumreihen und Alleen :**

Das Wynental ist historisch gesehen keine Alleenlandschaft, aber sie ist nicht per se eine Agglomerationslandschaft, zu dem sie sich stellenweise trotzdem geformt hat. Eine neue Entwicklung, die nach neuen Lösungen ruft und so neue Möglichkeiten öffnet.

Es ist denkbar, dass im urbanen Talboden das urbane Element von Baumreihen und Alleen als landschaftliches Gestaltungselement genutzt wird. Auf keinen Fall darf damit der offene Talboden beeinträchtigt werden. Denkbar sind aber Alleebäume der Talstrasse entlang, die im Übergang von der Tallandschaft zur Hügellandschaft verlaufen. Weder Baumreihen und noch andere Gehölzstrukturen dürfen quer durch den Talboden gepflanzt werden, ausgenommen direkt am Siedlungsrand.

**Wälder :**

Im Grossen gesehen ist das Wynental beidseitig von fast ganz zusammenhängenden Wäldern eingefasst. In einzelne Waldteile gegliedert ist er in Unterkulm und Oberkulm. Offener zeigt sich die Landschaft im südlichen Teil der Region um Reinach-Menziken. Hier sind die flacheren Hügel weniger bewaldet als im steileren, nördlichen Teil der Region.

Im Vergleich zur Waldfläche ist die Waldrandabwicklung dank der lebendigen Topographie sehr lang. Die vielen Waldränder sind ein spezieller landschaftlicher Wert, den es zu pflegen gilt.

Ackerbaukulturen wie traditionell Getreide, Kartoffel und Gemüse, aber auch aktuelle Ölfrüchte wie Raps, Sonnenblumen, Mohn und Leinkulturen. Über die Direktzahlungsverordnung gehören auch diverse Brachentypen zur Ackerbaukultur. Im Weiteren zählen dazu die Beeren- und Blumenkulturen, bei denen selbständig gepflückt werden kann.

Der Talboden ist biologisch gesehen eine Feldlerchenlandschaft, will heissen, eine offene Landschaft ohne viele Hindernisse. Insgesamt sind die Ackerkulturen recht intensiv, der Anteil an Bunt- und Rotationsbrachen sowie extensiv genutzten Wiesen ist nicht sehr hoch, sodass Feldlerchen kaum mehr erfolgreich Nachwuchs aufbringen. Der Anteil an Spezialkulturen ist klein und auch Tabak wird kaum mehr angebaut, obwohl das Wynental lang eine Tabakhochburg gewesen ist.

Auch die flacheren Hänge in Dürrenäsch-Leutwil und die sich öffnenden Anhöhen bei Menziken werden ackerbaulich genutzt. Zudem werden auch an den Hängen im ganzen Wynental einzelne Äcker bewirtschaftet, teilweise auch in erosionsgefährdeten Lagen.

Dauergrünland setzt sich zusammen aus Wiesland in unterschiedlichen Nutzungsintensität, wobei die artenreichen Nasswiesen fast vollständig fehlen. Hingegen sind artenreiche Trockenwiesen in Form der neuangesäten Fromentalwiesen wieder am Entstehen. Viele Wiesen werden im Herbst auch beweidet, wohingegen viele Dauerweiden selten mit einem Säuberungsschnitt gepflegt werden.

Das Wynental ist klimatisch gesehen keine Region für Trockenstandorte, sondern eher jener der frischen bis nassen. Diesbezüglich sind ein grosser Teil der Böden entwässert worden, sodass die eigentlichen Nasswiesen und das entsprechende Potential dazu sich auf kleine Flächen beschränkt. Die steilen Borde, die früher von Trockenwiesen bewachsen waren, sind heute überwachsen von Hecken oder aber überdüngt. Die diversen Neuansaat von Fromentalwiesen gedeihen punktuell gut, sind aber noch weit weg von eigentlichen Trockenrasen (Mesobrometum).

Dauerweiden an Steilhängen werden oft zu wenig mit einem Säuberungsschnitt gepflegt, sodass sich diverse unliebsame Pflanzen (Scharfer Hahnenfuss, Ackerkratzdistel, Kanadisches Berufskraut, Kreuzkraut) mehr als erwünscht ausbreiten.

#### Gewässer:

##### Fluss und Bäche :

Die Wyna prägt das Tal, ob sie mäandrierend, begradigt oder renaturiert ist. Ihr begleitender Baumbestand liegt wie ein Lebensband im Talboden. Ein Grossteil der kleinen Seitenbäche fliesst nicht mehr offen in die Wyna – ein grosse Potential.

##### Teiche :

Früher gab es in fast allen Gemeinden einen Feuerwehrweiher. Mit der modernen Wasserversorgung fiel ihre Funktion dahin. So besteht heute nur noch ein Feuerwehrweiher in Burg. In den letzten 20 Jahren sind trotzdem wieder Teiche angelegt worden, diesmal aber für den Artenschutz. Einige davon liegen in der Kiesgrube von Oberkulm.

Für die Vernetzung und optische Aufwertung der Landschaft sind weitere Teiche wünschenswert.

#### **Landschaftsbild**

Das Landschaftsbild ändert sich einerseits im Wandel des Tageslichtes und der Jahreszeiten. Andererseits entscheidet die Grösse, Zusammensetzung und Aneinanderreihung der Kulturen (Lebensräume) das Landschaftsbild. Ob eine Landschaft schön ist oder nicht, ist eine Frage der Perspektive und Wahrnehmung. Doch Umfragen bei der Bevölkerung bestätigen immer wieder, dass sich schöne Landschaften aus einem gewissen Mosaik diverser Kulturen zusammensetzen. Die Bewirtschaftungseinheiten im Wynental sind noch überschaubar, könnten aber aus Sicht eines interessanten Landschaftsbildes auch stellenweise feingliederiger sein. Das Wynental ist von drei Landschaftsbildern geprägt, die als solche erhalten, gefördert und wo nötig aufgewertet werden sollten.

- |                                     |  |
|-------------------------------------|--|
| 1. Offene, weite Tallandschaft →    | geprägt durch viel Ackerbau, Randstrukturen und Brachen        |
| 2. Agglomerationslandschaft →       | Siedlungsrand mit vielen Gehölzen und diversen Kulturen        |
| 3. Gut strukturierte Hanglandschaft | gegliedert mit Hecken, Wiesen und Weiden, Obstwiesenlandschaft |

## **2.3 Landschaftsräume**

Gemäss der Landschaftstypologie des Bundesamtes für Raumentwicklung, ARE, (2011) liegen das Wynental und die Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil in folgenden drei Landschaftstypen

Nr.	Landschaftstyp	Gebiet im Projektperimeter
-----	----------------	----------------------------

---

10	Tallandschaften des Mittellandes	Talboden Teufenthal bis Reinach
13	Futterbaugeprägte Hügellandschaft	Menziken-Burg in Richtung Beromünster
14	Stark geformte Hügellandschaft	Teufenthal bis Reinach auf der Westseite Teufenthal bis Leimbach auf der Ostseite Inklusive Dürrenäsch und Leutwil

Gemäss den Agrarlandschaftstypen der Schweiz der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon, ART, 2014, liegt das Wynental in folgenden zwei Landschaftstypen :

<b>Nr.</b>	<b>Landschaftstyp</b>	<b>Gebiet im Projektperimeter</b>
C6	Ebene mit gemischter Nutzung	Talboden Teufenthal-Reinach
C9	Langgestreckter Molasserücken mit gemischter Nutzung	beide Talseiten und Burg-Menziken

Gemäss der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, SL, ist die Region in folgende fünf Landschaftstypen zu gliedern :

<b>Nr.</b>	<b>Landschaftstyp</b>	<b>Gebiet im Projektperimeter</b>
	Obstwiesenlandschaft	Dürrenäsch-Leutwil, Hänge über Oberkulm -Leimbach + Gontenschwil-Rinecherberg
	Mosaiklandschaft mit Wald-Offenland	Hänge über Teufenthal-Gontenschwil Zetzwil-Homberg bei Reinach
	Meliorationsgeprägte Agrarlandschaften Ländliche Dorf- und Weilerlandschaften	Talboden Oberkulm - Reinach Dürrenäsch-Leutwil, Steiniberg Unterkulm – Wald Zetzwil + Gontenschwil-Rinecherberg
	Gewerbelandschaften	Dorfränder von Teufenthal, Oberkulm, Gontenschwil, Reinach

Diese drei unterschiedlichen Analysen teilen die Gliederung in einen Talboden, der einerseits landwirtschaftlich intensiv genutzt wird und andererseits von einer starken Bautätigkeit geprägt ist sowie der Hügellandschaft, die unterschiedlich differenziert wird.

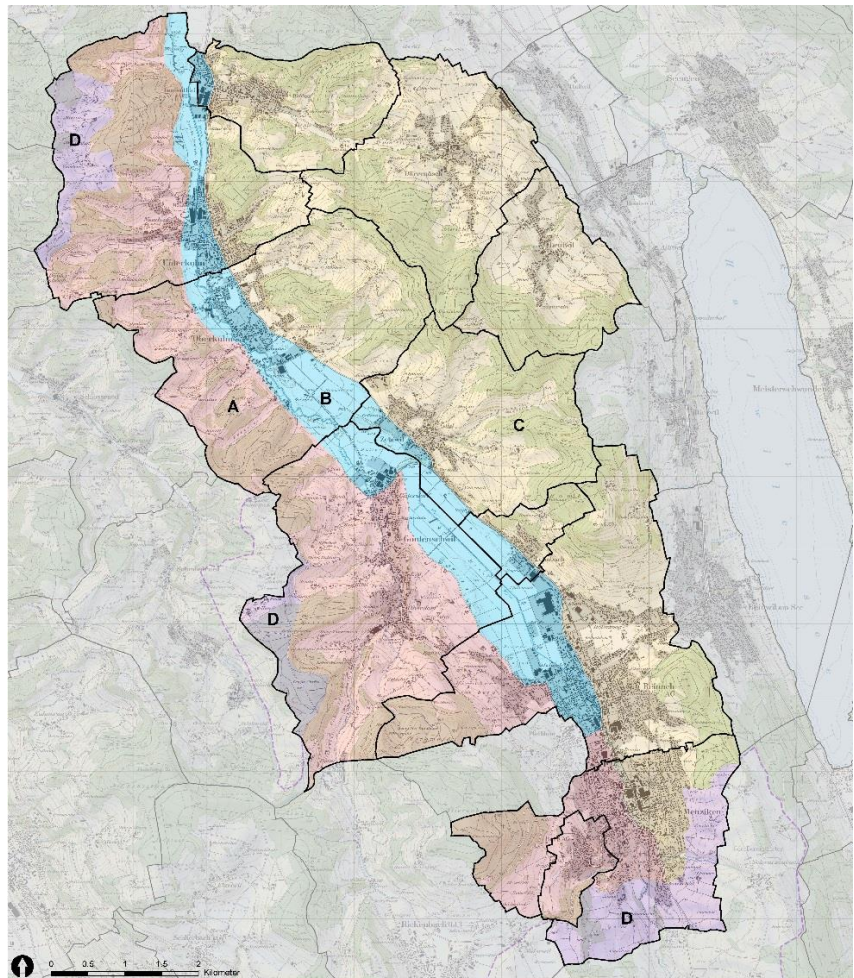
Sehr treffend sind die Landschaftstypen des SL, die einen entscheidenden Teil der Region beschreibt: die Obstwiesenlandschaft, die sich überlagert mit den ländlichen Dorf- und Weilerlandschaften. Punktuell überlagern sich diese feingegliederten Landschaftskammern zusätzlich mit der Mosaiklandschaft Wald-Offenland.

Aus regionaler Sicht und aus Sicht der Werte, Potentiale, Defizite sowie möglicher Aufwertungsmassnahmen ergeben sich für das Wynental drei Landschaftstypen, die im Detail weiter gegliedert werden :

Tallandschaft	Teufenthal – Reinach
Hügellandschaft	beidseitige Talhänge und Dürrenäsch-Leutwil
Agglomerationslandschaft	Teufenthal-Oberkulm, Gontenschwil und Leimbach-Reinach

Anhand all dieser Vergleiche sowie der Kenntnis und Analyse vor Ort wird das Wynental für das LQ-Projekt in folgende Landschaftsräume aufgeteilt :

- A Westseite
- B Talboden
- C Ostseite
- D Hochplateau



#### A Westseite

Dazu gehört das Hügelland von Teufenthal- Rinecherberg ohne das Hochplateau beim Hasel in Gontenschwil. Die Westseite ist einerseits charakterisiert von einem feinen Muster von Wald- und Wiesenflächen. Andererseits sind die vielen Weiler und Einzelhöfe von vielen Obstbäumen eingewachsen und bilden so eine gut strukturierte Obstwiesen-Weilerlandschaft.



### B Talboden

Der Talboden von Teufenthal bis Oberkulm ist eng, mehrheitlich überbaut. Die Restflächen der Ebene sind klein und geben einem nicht das Gefühl von Weite. Zwischen Oberkulm bis Reinach ist das Tal breiter und offener, weit und übersichtlich genug um eine Feldlerchenlandschaft zu sein. Die landschaftlich reizvolle Endmoräne bei Gontenschwil-Zetzwil teilt das Tal, doch bedeutend weniger als das vorgelagerte Industrieland in Gontenschwil.



### C Ostseite

Dazu gehört das Hügelland von Teufenthal bis zum Homberg sowie die Dörfer Dürrenäsch und Leutwil auf der Aatalseite. Auch die Ostseite ist charakterisiert von einem Muster von Wald-Wiesenflächen, wenn auch weniger ausgeprägt als auf der Westseite. Die vielen Einzelhöfe und Weiler sind von vielen Obstbäumen eingewachsen und bilden so eine gut strukturierte Obstwiesen-Dorf-Weilerlandschaft.



#### D Hochplateau

Die kleine Fläche beim Hasel ist Teil des Hochplateaus Hasel-Waltersholz, Schmiedrued. Die offene Landschaft südlich von Menziken ist der Anfang des Hochplateaus von Beromünster. Das sind Landschaften mit weiten, offenen, langgezogenen Hügeln, die nicht allzu stark gegliedert sind, weder von Obstbäumen, noch von Hecken. Der Grossteil der Flächen wird als intensives Ackerland genutzt.



### **Erholungsnutzung**

Bei den bestehenden, landschaftsrelevanten Elementen und Strukturen für die Erholungsnutzung sind vor allem das Wanderwegnetz auf den beiden Hügelzügen und die Radwege in der Talsohle von Bedeutung.

Zusammen mit den Kulturhistorischen Elementen sind die wichtigsten Elementen und Strukturen der Erholungsnutzung im Plan „Erholung und Kultur“ dargestellt.

## **3 Landschaftsziele und Massnahmen**

### **3.1 Leitbild**

#### **Grundsatz**

Vieles kann importiert werden, nicht aber die Landschaft.

#### **Leitbild**

Die Region *aargauSüd impuls* kennzeichnet eine Landschaft, die zeitgemäss ist und die den heutigen Anforderungen entspricht. Diese Landschaft ist generell geprägt durch eine effizient produzierende Landwirtschaft. Die Tallandschaft hat eine andere, offenere Ausstrahlung als die Hänge. Die Dörfer und Industriegebiete im Talboden sind mit differenzierten Strukturen (Gehölze, Wiesen, Äcker) in die Landschaft eingebunden, während dem die Siedlungsstrukturen an den Hängen in einer Obstwiesen-Weilerlandschaft liegen.

*aargauSüd impuls* mit den Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil : ein vielschichtiger Lebensraum in einer differenzierten Landschaft, in der nebst Tieren und Pflanzen, auch die BewohnerInnen den gesuchten Lebensraum finden.

### **3.2 Landschaftsziele**

Anhand des Leitbildes werden folgende Landschaftsziele abgeleitet :

Ziel 1	offener Talboden mit differenzierten Ackerkulturen	“Feldlerchenlandschaft“
Ziel 2	eingebettete Siedlungsränder	“Amsellandschaft“
Ziel 3	Obstgarten-Weilerlandschaften an den Hängen	“Goldammernlandschaft“
Ziel 4	Hochplateau mit Acker- und Grünlandflächen	“Feldlerchen-Goldammernlandschaft“

#### **Offener Talboden mit differenzierten Ackerkulturen**

Weitgehend baum- und strauchlose Flächen. Mosaik von lückigen und dichteren Pflanzenbeständen; grasartige, locker stehende Kulturen wie Mäh- und Heuwiesen oder Winter- und Sommergetreide. Möglichst grosse Kulturreichhaltigkeit mit gemischter landwirtschaftlicher Nutzung und naturnahen und extensiv genutzten Flächen.

Die Feldlerche ist kennzeichnend als Leitart für Entwicklungsziele und Aufwertungsmassnahmen dieser Landschaftsräume.

#### **Eingebettete Siedlungsränder**

Mit Hecken, Feld- und Ufergehölzen versehene Siedlungsränder, mit Parks und Gärten versehene Siedlungsstrukturen angrenzende an die offene Landschaft.

Die Amsel ist kennzeichnend als Leitart für Entwicklungsziele und Aufwertungsmassnahmen dieser Landschaftsräume.

#### Obstgarten-Weilerlandschaften an den Hängen

Mit Bauernhöfe in vielfältigen und strukturierten Landwirtschaftsflächen. Gebiete mit Blumenwiesen, natürlichen, unversiegelten Flächen, markanten Einzelbäume und Hochstamm-Feldobstbäume.

Durch Bauernhöfe geprägte vielfältige und strukturierte Gebiete mit vielen Kleinstrukturen, wie offene Wasserflächen, Hecken, Hochstammobstgärten, Brachen, Magerwiesen, Misthaufen und offene Ställe und Scheunen.

Die Goldammer ist kennzeichnend als Leitart für Entwicklungsziele und Aufwertungsmassnahmen dieser Landschaftsräume.

#### Hochplateau mit Acker- und Grünlandflächen

Offene und halboffene abwechslungsreiche Landschaften mit Büschen, Hecken und Gehölzen und vielen Randlinien zwischen unterschiedlichen Vegetationshöhen von Waldränder, Lichtungen, Heckenlandschaften, Baumreihen, Böschungen.

Die Feldlerche und Goldammer sind kennzeichnend als Leitarten für Entwicklungsziele und Aufwertungsmassnahmen dieser Landschaftsräume.

### 3.3 Massnahmen

Der Zweck besteht darin, mit den getroffenen Massnahmen am richtigen Orten die gewünschten Landschaftsziele zu erreichen. Die kantonal festgelegten Massnahmen basieren stark auf den einzelnen Elementen der Direktzahlungsverordnung. Wenn diese in der richtigen Anordnung am richtigen Ort umgesetzt werden, wird die Landschaft markant aufgewertet. Damit dies aber geschehen kann, wird es unumgänglich, sicherlich vorteilhaft sein, die LandwirtInnen entsprechend zu beraten. Die vom Kanton vorgegebenen Massnahmen werden durch regionsspezifische ergänzt, um die Besonderheiten und den eigenen Charakter zu verstärken, die eigene Identität zu hervorheben.

Nebst den vier Zielen sind über gezielte regionsspezifische Massnahmen der Erlebnis- und Erholungswert der Landschaft zu erhöhen. Dazu gehören :

- hölzerne Baumpaare, zwei einheimische Laubbäume beieinander pflanzen
- offene Wiesenbäche ohne Bestockung mit Hochstaudenfluren fördern
- Kleingewässer in feuchten Landwirtschaftsflächen erstellen
- Historische Verkehrswege mit Substanz mit Säumen und Gehölzen hervorheben
- Aussichtspunkte mit Bäumen, Baumkapellen, Bänken ausstatten
- entlang der Hauptstrasse Teufenthal – Reinach diversen Gehölzstrukturen pflanzen



Massnahmentabelle mit Relevanz für Landschaftsteilräume

LQ Nr.	DZV Code	Massnahmen	Landschaftsteilräume / Prioritäten			
			A Westseite	B Talboden	C Ostseite	D Hochplateau
		<b>Grasland</b>				
1a	0611	<b>Extensive Wiesen-Typen</b> (gemäss Labiola)	1	0	1	1
1b	0611	<b>Neuanlage Extensive Wiesen-Typen</b>	0	0	1	0
2	0611 / 0613	<b>Wässermatten</b>	Keine Bedeutung für diese Region			
3a	0617	<b>Extensiv genutzte Weiden</b> (BFF Q2)	0	0	1	1
3b	0617	<b>Extensiv genutzte Weiden</b> (BBF Q1)	1	0	0	0
4	0618	<b>Strukturreiche Weiden</b>	1	0	0	0
		<b>Ackerland</b>				
5	0564 / 0565	<b>Ackerschonstreifen</b> (0564: Ölsaaten / 0565: Getreide)	0	1	0	1
6a-b	0559	<b>Saum auf Ackerland</b>	0	1	0	1
6b	0559	<b>Neuanlage Saum auf Ackerland</b>	0	1	0	0
7		<b>Farbige und spezielle Hauptkulturen</b>	1	1	1	1
8		<b>Farbige Zwischenfrüchte</b> Fruchtfolge mit blühenden Zwischen- und Gründüngungskulturen	0	1	0	0
9		<b>Einsaat Ackerbegleitflora</b> Beimischung von blühender Ackerbegleitflora in Hauptkulturen	0	1	0	1
10		<b>Vielfältige Fruchtfolge</b> Hauptkulturen	1	1	1	1
		<b>Rebberg</b>				
11		<b>Artenreiche bzw. strukturreiche Rebflächen</b>	0	0	0	0
		<b>Gehölzstrukturen und Bäume</b>				
12a	0857	<b>Hecken-, Feld- und Ufergehölze</b> Hecke mit Pufferstreifen und einheimischen Gehölzen	1	0	0	0
12b	0852	<b>Hecken-, Feld- und Ufergehölze</b> BFF Q1 mit Krautsaum	0	0	0	0
12c	0852	<b>Hecken-, Feld- und Ufergehölze</b> BFF Q2 mit Krautsaum	1	1	1	1
13a	0921 / 0922	<b>Hochstamm-Feldobstbäume</b> inkl. Nussbäume (0922) und Kastanien (0923) in gepflegten Selven 0923	1	0	1	1
13b	0921 / 0922	<b>Zusatz für markante Hochstamm-Feldobstbäume <u>ausserhalb</u> von Obstgärten</b> markante und landschaftlich besonders wertvolle Hochstamm-Feldobstbäume an markanten Standorten	0	0	1	1
14a		<b>Einheimische Einzelbäume, Baumreihen</b> exkl. Hochstamm-Feldobstbäume	0	1	0	1
14b		<b>Markante Einzelbäume</b> exkl. Hochstamm-Feldobstbäume	1	0	1	0
15		<b>Vielfältige Waldränder</b>	0	0	0	0
		<b>Überlagernde Landschaftselemente</b>				
16		<b>Trockenmauern</b>	0	0	0	0
17		<b>Natürlicher Holzweidezaun</b>	0	0	0	0
18		<b>Vielfältige Betriebsleistungen für Landschaftsqualität</b> unabhängig von Landschaftsräumen, bei jedem Betrieb sinnvoll, keine Bonusberechtigung	0	0	0	0
		<b>Regionsspezifische LQ-Massnahmen</b>				
19a		<b>Baumpaar pflanzen</b>	1	0	1	1
19b		<b>offene Wiesenbäche ohne Bestockung mit Hochstaudenflur</b>	1	1	1	0
19c		<b>Kleingewässer</b>	0	1	0	0

		Durch weitere regionale/lokale Projekte zu realisieren (keine LQ-Beiträge des Bundes)				
		Vielfältige Naturwege, attraktive Wegränder, Wiesenwege, interessante Wegführung (als permanente Erholungsangebote)				
		Naturnahe Aufenthaltsorte mit Erholungsfunktion (als temporäre Erholungsangebote, z.B. Liegewiesen)				
		Naturnahe Aufenthaltsorte mit Erholungsfunktion (als permanente Erholungseinrichtungen entlang von Wegen)				
		Aufwertung Siedlungsränder				
		Bachausdolung mit attraktiven Uferbereichen				

#### Prioritätsstufe 1 : Berechtigung für Lage-Bonus

Anforderungen und Beiträge gem. Massnahmentabelle LQ-Projekte Kanton Aargau

Bilanz Lage-Bonus: 27% aller möglichen Massnahmen- / Lagekombinationen sind bonusberechtigt

#### Verortete Einzelmassnahmen (als Empfehlung)

Massnahmen	Ziele	Raum
Begleitende Säume und Gehölzstrukturen entlang IVS-Wegen	historische Verkehrswege erleben	B/D
Aussichtspunkte mit Bänken, Bäumen, Baumpaare bereichern	Bezugspunkte in der Landschaft	B/D
Wetterbäume bei Gehöften pflanzen	Gebäude integrieren	
Entlang Kantonsstrasse im Tal Gehölze pflanzen	neues Landschaftszeichen	B

#### Lagebonus

Mit dem Lagebonus von max. 25% der LQ-Beiträge sollen die Landwirte durch einen finanziellen Anreiz motiviert werden, die Massnahmen gemäss räumlicher Priorisierung des LQ-Projektes umzusetzen.

Detailinformationen vgl. kant. Zusatzdokument Einleitung Massnahmenkatalog und „Zusatz\_Steuerungsmöglichkeiten\_LQ\_AG\_2015\_03\_26“.

### 3.4 Umsetzungsziele

Die einzelnen Umsetzungsziele innert den nächsten 8 Jahren sind pro Massnahme ausformuliert und nachfolgend aufgeführt.

#### LQ-Nr. 1a: Extensive Wiesen- Typen

Im LQ-Projektgebiet sollen 50% der bestehenden extensiven Wiesen BFF Q2 entlang von Wegen unter Vertrag genommen werden. Berechnungsbasis Agriportal (Flächenerhebungsformular): angemeldete Objekte.

#### LQ-Nr. 1b: Neuanlage extensive Wiesen-Typen

2% Neuanlagen; Bezugsgrösse: bestehende, im LQ-Projekt angemeldete extensive Wiesen-Typen LQ-Nr. 1a

#### LQ-Nr. 3a und 3b: Extensiv genutzte Weiden BFF Q2 und BFF Q1

Im Projektgebiet sollen 40% der bestehenden extensiv genutzten Weiden BFF Q2 und BFF Q1 unter Vertrag genommen werden. Berechnungsbasis: Agriportal (Flächenerhebungsformular): angemeldete Objekte.

#### LQ-Nr. 4: Struktureiche Weiden

Im Projektgebiet soll der Flächenanteil von 40% der im LQ-Projekt unter Vertrag genommenen extensiv genutzte Weiden BFF Q2 und BFF Q1 LQ-Nr. 3a und 3b als strukturreiche Weiden unter Vertrag genommen werden.

**LQ-Nr. 5: Ackerschonstreifen**

Im LQ-Projektgebiet sollen 40% der bestehenden Ackerschonstreifen BFF Q1 entlang von Wegen unter Vertrag genommen werden. Berechnungsbasis: Agriportal (Flächenerhebungsformular): angemeldete Objekte.

Zusätzlich 1% Neuanlagen; Bezugsgrösse : bestehende, im LQ-Projekt angemeldete Säume.

**LQ-Nr. 6a und 6b: Saum auf Ackerland und Neuanlage Saum auf Ackerland**

Im LQ-Projektgebiet sollen 40% der bestehenden Säume auf Ackerland BFF Q1 entlang von Wegen unter Vertrag genommen werden. Berechnungsbasis: Agriportal (Flächenerhebungsformular): angemeldete Objekte.

Zusätzlich 5% Neuanlagen; Bezugsgrösse : bestehende, im LQ-Projekt angemeldete Säume

**LQ-Nr. 7: Farbige und spezielle Hauptkulturen**

Im LQ-Projektgebiet sollen bei 40% der beteiligten Landwirtschaftsbetriebe mit Ackerbau mind. je 2 Kulturen unter Vertrag genommen werden.

**LQ-Nr. 8: Farbige Zwischenfrüchte**

Im LQ-Projektgebiet sollen bei 40% der beteiligten Landwirtschaftsbetriebe mit Ackerbau mind. je 2 Kulturen unter Vertrag genommen werden.

**LQ-Nr. 9: Einsaat Ackerbegleitflora**

Im LQ-Projektgebiet sollen mind. 2ha mit der Massnahme „Einsaat Ackerbegleitflora“ unter Vertrag genommen werden.

**LQ-Nr. 10: Vielfältige Fruchtfolge (Hauptkulturen)**

Im LQ-Projektgebiet sollen bei 40% der beteiligten Landwirtschaftsbetriebe mit Ackerbau mind. je 5 verschiedene Kulturen angebaut werden.

**LQ-Nr. 12a -12c: Hecken-, Feld- und Ufergehölze**

Im LQ-Projektgebiet sollen 60% der bestehenden Hecken der Typen 12a- 12c unter Vertrag genommen werden. Berechnungsbasis: Agriportal (Flächenerhebungsformular): angemeldete Objekte.

Zusätzlich 5% Neuanlagen; Bezugsgrösse: bestehende, im LQ-Projekt angemeldete Hecken.

**LQ-Nr. 13: Hochstamm-Feldobstbäume**

Im LQ-Projektgebiet sollen 50% der bestehenden Hochstamm-Feldobstbäume BFF Q1 unter Vertrag genommen werden. Berechnungsbasis: Agriportal (Flächenerhebungsformular): angemeldete Objekte.

Zusätzlich 2% Neupflanzungen; Bezugsgrösse: bestehende, im LQ-Projekt angemeldete Bäume.

**LQ-Nr. 14a: Einheimische Einzelbäume, Baumreihen**

Im LQ-Projektgebiet sollen 50% der bestehenden standortgerechten Einzelbäume, Baumreihen unter Vertrag genommen werden. Berechnungsbasis: Agriportal (Flächenerhebungsformular): angemeldete Objekte.

Zusätzlich 2% Neupflanzungen; Bezugsgrösse : bestehende, im LQ-Projekt angemeldete Bäume.

**LQ-Nr. 14b: Markante Einzelbäume**

Im LQ-Projektgebiet sollen 50% der bestehenden markanten Einzelbäume unter Vertrag genommen werden. Berechnungsbasis: Agriportal (Flächenerhebungsformular): angemeldete Objekte.

Zusätzlich 5% Neupflanzungen; Bezugsgrösse : bestehende, im LQ-Projekt angemeldete Bäume.

**LQ-Nr. 15: Vielfältige Waldränder**

Im LQ-Projektgebiet sollen 5'000 m Waldrand aufgewertet werden.

**LQ-Nr. 16: Trockenmauern**

Keine vorgegebenen Ziel, Massnahme im Projektgebiet von geringer Bedeutung.

**LQ-Nr. 17: Natürlicher Weidezaun**

Im LQ-Projektgebiet sollen extensive Weideflächen mit 1'000m Holzzaunen versehen sein.

**LQ-Nr. 18: Vielfältige Betriebsleistungen für Landschaftsqualität**

2/3 der beteiligten Landwirte sollen mind. 3 Massnahmen für vielfältige Betriebsleistungen erbringen.

**Regionsspezifische Massnahmen:****LQ-Nr. 19a: Baumpaar pflanzen**

Im LQ-Projektgebiet sollen mind. 20 Baumpaare gepflanzt werden

**LQ-Nr. 19b: Offene Wiesenbäche ohne Bestockung mit Hochstaudenflur**

Im LQ-Projektgebiet sollen mind. 500m unter Vertrag genommen werden.

**LQ-Nr. 19c: Kleingewässer**

1/3 der beteiligten Landwirte soll mind. je 1 Kleingewässer auf staunassem Boden anlegen.

## 4 Massnahmenkonzept und Beitragsverteilung

### 4.1 Massnahmenkonzept

In Förderprogramm Landschaftsqualitätsprojekte Aargau hat der Kanton Aargau für die LQ-Trägerschaften einen Massnahmenkatalog mit Anforderungskriterien und Beitragsansätzen erarbeitet. Er ist so aufgebaut, dass er ein breites Spektrum an möglichen Massnahmen abdeckt. Zusätzlich sind in den LQ-Regionen regionstypische Besonderheiten in den Massnahmenkatalog integriert werden. Damit wird die Qualität und der eigene Charakter der Region verstärkt, die eigene Identität hervorgehoben. Als regionaltypische Massnahme sind im Wynental die hölzernen Baumpaare speziell zu fördern und finanzieren.

Regionsspezifische LQ-Massnahmen:

- Baumpaar pflanzen:

Kriterium:

Zwei eng beieinander gepflanzte einheimische und standortgerechte Laubbäume entlang von Wegen und Strassen, markanten Standorte, in Hofnähe, Aussichtspunkte, Siedlungsrand oder Dorfeingängen. Distanz zwischen zwei bestehenden Bäumen max. 10m., die Baumkronen müssen zusammen gewachsen sein. Baumabstand für neue gepflanzte Bäume max. 5m.. Es können auch verschiedene Baumarten zusammen gepflanzt werden. Abgehende Bäume müssen ersetzt werden. Bäume mit Stammschutz, fachgerechte Bindung, Mäuse- und Weideschutz muss gewährleistet sein.

Beitragsberechnung:

Beitrag pro Baumpaar, Pflanzgutkosten werden rückvergütet.

Beitrag:

Einmalig: Pflanzgutkosten, jährlich: Fr. 150.-/Baumpaar

- Offene Wiesenbäche ohne Bestockung mit Hochstaudenfluren fördern:

Kriterium:

Nicht ausparzellerte Wiesenbäche ohne Bestockung. Hochstaudenflur entlang von Bächen, Breite min. 1m, max. 6m, nicht als extensive Wiesenfläche genutzt. Uferböschungen jährlich 1 Schnitt, Schnittgut umgehend abführen, kann als getrocknet als Streu oder gehäckselt auf Ackerflächen untergepflügt werden. Sonst Mähgut kompostieren oder in Biogasanlage zuführen. Gestaffelte Mahd, Schnittzeitpunkte Ende April und Oktober – November, mind. 10m langen Uferabschnitt über Winter stehen lassen (Mahd Ende April), Mahd mit Balkenmäher oder Motorsensen, keine Mulcher oder Schlegelmäher.

Beitragsberechnung:

Beitrag pro Are

Beitrag:

Fr. 15.-/a

- Kleingewässer in Landwirtschaftsfläche auf staunassen Böden

- Kriterium:

- Offene Wasserflächen in Landwirtschaftsfläche auf staunassen Böden. Wasserflächen bis max. 1a, Wassertiefe bis max. 0.50m. Wasserflächen vegetationsarm und gut besonnt. Wasserfläche trocknet periodisch aus. 3m Pufferstreifen rund um Kleingewässer anlegen. Alle 1 bis 5 Jahre zwischen Oktober und Februar Pioniertümpel pflegen, durch Befahren mit Pneu-fahrzeug.

- Beitragsberechnung:

- Beitrag pro Pioniergewässer, pro a können max. 5 Gewässer angerechnet werden

- Beitrag:

- Fr. 20.-/Wasserfläche, (max. Fr. 100.-/ha)

Die vom Kanton vorgegeben Massnahmen sind in der Massnahmentabelle mit den Kriterien und Beiträgen beschrieben. Im Massnahmenkatalog sind diese bebildert zusammengestellt.

## 4.2 Beitragsverteilung

Die Massnahmen, Anforderungen, Beiträge und deren Berechnung sind in der Massnahmentabelle zum kantonalen Förderprogramm „LQ-Projekte Kanton Aargau“ zusammengestellt.

Die Beiträge pro Massnahme sind für die Projekteingabe gemäss den Vorgaben des BLW berechnet bzw. abgeschätzt worden und werden danach gemäss den Vorgaben des BLW angepasst (gemäss Rückmeldungen zu den bewilligten LQ-Projekten anderer Kantone). Bei der Berechnung der Beiträge ist auch darauf geachtet worden, dass keine Doppelzahlungen durch andere Programme (z.B. BFF-Beiträge, Vernetzungsbeiträge) erfolgen.

## 5 Umsetzung

### 5.1 Kosten und Finanzierung

Aufgrund der vom Bund bis 2017 eingeführten Übergangsbeiträge wird den Kantonen ein Maximalbetrag von jährlich Fr. 120.-/ha landwirtschaftliche Nutzfläche, LN, zugesichert. Für den Aargau ergibt dies bei einer gesamten LN, von rund 610 km<sup>2</sup> einen Maximalbetrag von Fr. 7.32 Mio.

### Schätzung für aargauSüd impuls

Parameter:

LN LQ-Projekt aargauSüd impuls:

3'240 ha

Annahme Beteiligung Landwirte:

66% (2/3)

- $3'240 \text{ ha} * 235 \text{ Fr./ha} * 66.66\% = 507'600 \text{ Fr.}$  Total (mit Erfahrungswert und Annahme)
- $507'600 \text{ Fr.} * 10\% = 50'760 \text{ Fr.}$  Co-Finanzierung Kt. Aargau
- $507'600 \text{ Fr.} * 90\% = 456'840 \text{ Fr.}$  LQ-Beitrag Bund

Gemeinde	Fläche ha	LN ha	LQ-Beiträge 2015-2017 (Fr.235.-/ha)		
			Beteiligung 100% Fr. /Jahr	Beteiligung 66.66% Fr./Jahr	Co-Finanzierung Kt. AG 10% Fr. (Budget)
Burg	94	40	9'400	6'204	620
Dürrenäsch	591	293	68'855	45'444	4'544
Gontenschwil	974	587	137'945	91'044	9'104
Leimbach	115	58	13'630	8'996	900
Leutwil	375	190	44'650	29'469	2'947
Menziken	638	304	71'440	47'150	4'715
Oberkulm	941	489	114'915	75'844	7'584
Reinach	948	424	99'640	65'762	6'576
Teufenthal	357	140	32'900	21'714	2'171
Unterkulm	888	415	97'525	64'367	6'437
Zetzwil	580	300	70'500	46'530	4'653
<b>Region gesamt</b>	<b>6'501</b>	<b>3'240</b>	<b>761'400</b>	<b>507'600</b>	<b>50'760</b>

### Co-Finanzierung

Im Kanton Aargau übernimmt der Kanton die geforderten 10% Co-Finanzierung der LQ-Beiträge.

Die Erarbeitung und Begleitung der regionalen LQ-Projekte werden durch die regionalen Trägerschaften, den Kanton und die Coachingbeiträge des Bundes finanziert.

### Plafonierung

Der projektbezogene Plafond wird wie folgt berechnet:

- $360 \text{ Fr.} * \text{ha}$  der teilnehmenden Betriebe im Projektperimeter.

Der kantonale Plafond wird vom Bundesamt für Landwirtschaft festgesetzt und beträgt bis im Jahr 2017:

- Bundesanteil: 7'336'634 Fr. / Jahr
- Co-Finanzierung Kt. AG: 815'182 Fr. / Jahr
- Total Landschaftsqualitätsbeiträge: 8'151'816 Fr. / Jahr

Eine allfällige Reduktion der Landschaftsqualitätsbeiträge würde anteilmässig und prozentual unter allen an Landschaftsqualitätsprojekten teilnehmenden Aargauer Landwirtschaftsbetrieben vorgenommen. Es werden jeweils der projektbezogene sowie der kantonsbezogene Plafond berücksichtigt.

## 5.2 Planung der Umsetzung

- LQ-Projekt an LW Aargau einreichen 30. September 2014



### 5.4.3 Evaluation

Für die Evaluation wird ein Evaluationsbericht ein Jahr vor dem Ende der achtjährigen Umsetzungsperiode erstellt. Dieser bildet mit folgenden Themen eine wesentliche Grundlage für die Weiterführung des Projekts:

#### 1. Evaluation der Landschaftsziele (Wirkungsziele)

Die Wirkungskontrolle findet auf Stufe Region statt. Hauptverantwortlich dafür sind die Regionen als Trägerschaften für die regionalen Projekte. Sie müssen die nötigen Angaben bei den Gemeinden einholen und in ihre Erfolgskontrolle einbauen. Unterstützung leisten die regionalen und kommunalen Trägerschaften sowie die beteiligten VertragsnehmerInnen.

Für die Wirkungskontrolle wird die Erreichung der qualitativen Ziele gemäss LQ-Projekt überprüft und die Resultate in einem Bericht zuhanden des Kantons rapportiert.

Die Wirkungskontrolle umfasst folgende Inhalte:

- Gemeindeweise werden Rückmeldungen von beteiligten Landwirten eingeholt und ausgewertet (durch die Gemeinde mittels Fragebogen). Ob eine Befragung der Bevölkerung durchführbar und sinnvoll ist, wird durch die beteiligten Gemeinden entschieden und ist freiwillig.
- Im Projektgebiet werden gemeindeweise durch die Trägerschaften ausgewählte Massnahmen mit Vorher-/ Nachher-Fotos dokumentiert (pro Gemeinde eine Doku). Die Dokumentation beinhaltet einen stichwortartigen Kurzbeschreibung, Karteneintrag mit den genauen Standorten (Ko-ordinaten angeben) und eine zusammenfassende Beurteilung bezüglich Wirkung der Massnahmen.
- Die regionale Trägerschaft führt zudem eine Erfolgskontrolle über die gesamte LQ-Region durch. Diese beinhaltet vor allem die Projektevaluation:
  - Organisation, Ablauf, Projektsteuerung, Umsetzung,
  - Beteiligung der Gemeinden,
  - Beteiligung der Landwirte,
  - Auswirkungen aus regionaler Sicht,
  - Umgesetzte Massnahmen, Zielerreichungsgrad,
  - Erfahrungen, Verbesserungspotenzial.

#### 2. Evaluation der Umsetzungsziele

Der Kanton evaluiert die Umsetzungsziele anhand der Strukturdaten.

#### 3. Evaluation der Beteiligung

Die Beteiligung von zwei Drittel der Bewirtschafter oder zwei Drittel der Flächen im Projektgebiet der vertragsnehmenden Bewirtschafter wird durch den Kanton geprüft.

#### 4. Evaluation Landschaftsqualitätsprojekt

Weitere, allgemeine Rückmeldungen der Trägerschaft, Kanton, etc. zum Projekt.

Allgemeine Aussagen zu Kontrollresultaten, häufige Sanktionen.

Empfehlungen aufgrund der gemachten Erfahrungen.

## 6 Literatur

### Landschafts-Typologie

- Bundesamt für Raumentwicklung ARE; Landschaftstypologie der Schweiz, 2011



- Stiftung Landschaftsschutz Schweiz; Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz - Grundlagen zur Ermittlung von Landschaftsentwicklungszielen, 2013
- Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART; Agrarlandschaftstypen der Schweiz 2014

#### **Thematische Karten, Luftbilder**

- Diverse Themen aus dem AGIS
- Karte ökologische Ausgleichsflächen/ Vernetzungsprojekte
- Landeskarten und Luftbilder
- Kantonales Wanderwegnetz
- Kantonales Velowegnetz

#### **Planungen**

- Landschaftsentwicklungsprogramm LEP Repla Wynental, 2002
- Regionales Entwicklungskonzept aargauSüd, 2009
- Kommunale Kulturlandpläne
- Kantonaler Richtplan

#### **Diverses**

- Inventar Historische Verkehrswege IVS
- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder ISOS
- Begehungen
- Fotos
- Internetrecherchen
- 
- [www.ag.ch/landwirtschaft](http://www.ag.ch/landwirtschaft) 2014, diverse Merkblätter und Arbeitshilfen

## **7 Projektunterlagen**

Das Dossier des LQ-Projektes umfasst folgende Unterlagen:

- Projektbericht
- Projektpläne   Landschaft  
                  Naturwerte  
                  Öko-Flächen  
                  Erholung und Kultur  
                  Massnahmen
- Massnahmentabelle mit Relevanz für Landschaftsteilräume aargauSüd impuls
- Massnahmetabelle LQ-Projekte Kanton Aargau
- Massnahmenkatalog, bebilderte Massnahmen
- 

## **8 Anhänge**

- Massnahmentabelle mit Relevanz für Landschaftsteilräume
- Steuerungsmöglichkeiten Lagebonus